



Dr. Nolan Ritter, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Klimapolitik am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN NOLAN RITTER

»Die gesunkenen Energiekosten der Industrie sind vor allem auf den Rückgang der Energiepreise zurückzuführen«

1. Herr Ritter, das DIW Berlin hat gemeinsam mit dem Öko-Institut einen Energiekostenindex für die deutsche Industrie (EKI) entwickelt. Was war der Anlass dafür? Anlass für die Entwicklung des Energiekostenindex ist die Tatsache, dass die Kostenstrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes zwar einen sehr detaillierten Überblick über die Energiekosten in der Industrie gibt, die Kostenstrukturerhebung allerdings immer nur mit einer zeitlichen Verzögerung von rund zwei Jahren verfügbar ist. Das heißt, die aktuellen amtlichen Daten geben den Stand des Jahres 2014 wieder. Der Energiekostenindex dient dazu, die Energiekosten am aktuellen Rand zu schätzen.
2. Wo liegen allgemein die Probleme bei der Messung der Energiekosten? Energiekosten sind nicht beobachtbar, im Gegensatz zu Energiepreisen. Die können Sie aus dem Börsenkurs entnehmen, oder Sie können Grenzübergangspreise nachschauen. Um überhaupt zu erkennen, inwiefern sich diese Preisveränderungen, die Sie beobachten, in den Kosten niederschlagen, müssen Sie die Kostenstruktur kennen. Das erlaubt es Ihnen dann einzuschätzen, ob der Anteil der Energiekosten an der Produktion gestiegen oder vielleicht gesunken ist.
3. Wie wird der Energiekostenindex berechnet? Der Energiekostenindex wird berechnet, indem die Energiekosten ins Verhältnis zum Bruttoproduktionswert gesetzt werden. Das hat den Vorteil, dass Sie Veränderungen in den Energiekosten besser einschätzen können. Nehmen wir an, dass die Energiekosten um zehn Prozent sinken; das hört sich zunächst einmal nach einer Kostenreduktion an. Wenn Sie jetzt aber noch zusätzlich wüssten, dass der Produktionswert um mehr als zehn Prozent gesunken ist, dann würden Sie feststellen, dass die Energiekosten zwar absolut gesunken, aber in Bezug auf die Produktion gestiegen sind.
4. Wie haben sich die Energiekosten der Industrie in den letzten Jahren entwickelt? Die monatlichen Stromkosten liegen aktuell bei rund 1,3 Milliarden Euro. Das ist im

Vergleich zum Jahr 2010 ein Rückgang von monatlich etwa 100 Millionen Euro. Der größte Posten im Rückgang der Energiekosten wird durch den Rückgang der Preise für Öl und Gas dargestellt. Aktuell liegen die Energiekosten für Öl und Gas für die gesamte Industrie bei rund 870 Millionen Euro monatlich. Das sind im Vergleich zum Jahr 2010 rund 245 Millionen Euro pro Monat weniger, also eine recht starke Entlastung.

5. Inwieweit ist dieser Rückgang auf die gesunkenen Energiepreise und in wieweit auf Energieeinsparungen der Industrie zurückzuführen? Der Energiekostenindex setzt auf der Kostenstrukturerhebung auf. Wenn zum Beispiel die Industrie dazu übergehen sollte, weniger energieintensive Produkte zu erstellen, würde sich das in der Kostenstruktur niederschlagen. Das gleiche gilt auch für Steigerungen der Energieeffizienz. Daneben gibt es aber auch den Einfluss der Preise, und während der Energiekostenindex am aktuellen Rand annimmt, dass die Kostenstruktur seit der letzten Erhebung konstant geblieben ist, kann die Veränderung der Energiepreise, wie sie sich tatsächlich entwickeln, berücksichtigt werden. Das heißt, der jetzt beobachtbare Rückgang im Energiekostenindex ist vor allen Dingen auf einen Rückgang der Energiepreise zurückzuführen.
6. Welche Bedeutung hat der Energiekostenindex für die Klima- und Energiepolitik in Deutschland? Der Energiekostenindex bereichert die Diskussion um einen aktuellen Überblick über die Energiekosten der Industrie. Gleichzeitig lassen sich Politikmaßnahmen, die sich auf die Energiekosten auswirken, langfristig im Energiekostenindex aufzeigen, beziehungsweise können deren Einflüsse auf die Energiekosten durch den Index nachvollzogen werden. Damit werden die Auswirkungen der Politikmaßnahmen auf die Energiestückkosten der Industrie messbar.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/mediathek](http://www.diw.de/mediathek)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Ilka Müller  
Mathilde Richter  
Miranda Siegel  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Dr. Friedrich Kunz  
Dr. Aleksandar Zaklan

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.